



WORLD
WARCRAFT
THE WAR WITHIN

DAS HERZLAND

VON ADAM CHRISTOPHER



5
die SCHLACHT an GO'SHEKS HOF

GESCHICHTE

ADAM CHRISTOPHER

ILLUSTRATION

BRUSH SAUCE STUDIO

REDAKTION

CHLOE FRABONI

DESIGN UND LAYOUT

COREY PETERSCHMIDT

HINTERGRUNDBERATUNG

SEAN COPELAND

KREATIVBERATUNG

RAPHAEL AHAD, KEITH RILEY CO, AARON OLSON,
ABIGAIL MANUEL, CHRIS METZEN, STACEY PHILLIPS,
KOREY REGAN

PRODUKTION

BRIANNE MESSINA, AMBER PROUE-THIBODEAU,
CARLOS RENTA, TAKAYUKI SHIMBO



© 2024 Blizzard Entertainment, Inc. , Blizzard und das Blizzard Entertainment-Logo sind in den USA oder anderen Ländern Marken oder eingetragene Marken von Blizzard Entertainment, Inc.
Veröffentlicht von Blizzard Entertainment

Bei dieser Geschichte handelt es sich um ein fiktives Werk. Namen, Charaktere, Orte und Begebenheiten sind entweder Produkte der Imagination der Autoren oder Künstler oder werden fiktiv verwendet. Jegliche Ähnlichkeiten zu tatsächlichen Personen, lebend oder tot, Unternehmen, Ereignissen oder Orten sind rein zufälliger Natur.

Blizzard Entertainment hat keine Kontrolle über und übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte und Webseiten von Autoren oder Drittanbietern.



Geya'rah blinzelte, bis sie wieder klar sehen konnte, und erhob sich. Sie schüttelte den Kopf, als wollte sie ihre Benommenheit abstreifen. Nachdem sie den steilen Hügel herabgetaumelt war, hatte sie so viel Glück gehabt, unten weich zu landen – auf einem Heuhaufen? Sie sah sich um, um ihre Orientierung wiederzufinden.

Sie befand sich auf einem Bauernhof ... der Menschen gehörte. Offenbar war sie ein gutes Stück aus Go'Shek fortgetrieben worden und in stromgardischen Ländereien gelandet. Der Hof wirkte verlassen, aber Geya'rah wollte kein Risiko eingehen. Dem Kampflärm folgend rannte sie einen felsigen Hügel hoch. Dort befand sich eine große Scheune, die gute Deckung bieten würde.

„Halt!“

Erschrocken blieb sie stehen, während eine winzige Gestalt aus dem Gebäude sprang und sich ihr direkt in den Weg stellte. Es war ein Mensch – ein *Kind*, das sie dort vor sich sah, kaum ein Dutzend Jahre alt. In der Hand hielt der Junge ein Schwert, das länger war als er selbst, und mit dem er wohl kaum umgehen konnte.

Geya'rah zischte angewidert. War Marran so verzweifelt, dass sie nun schon *Kinder* für sich kämpfen ließ?

„Ihr werdet uns unser Getreide nicht stehlen!“, rief der Junge tapfer und hob die viel zu große Waffe, so gut er eben konnte. „Mutter und Vater haben das ganze Jahr hart gearbeitet, und die Burg hat schon das Meiste der Ernte als Steuern eingezogen. Wir werden verhungern! Ich lasse nicht zu, dass Ihr es uns wegnehmt!“

Geya'rah atmete tief durch. Das Menschenkind war kein Soldat. Es wollte bloß seinen Hof beschützen, sein Zuhause. „Mein Kleiner, ich will dir nichts antun“, sagte sie sanft. „Und ich bin nicht hier, um zu stehlen – niemand von den Mag'har macht so etwas.“ Sie lief langsam auf ihn zu.

Der Junge stolperte und fiel rücklings zu Boden. Er ließ die Waffe fallen, krabbelte zurück zur Scheune, wo ihn ein paar Hände rasch hineinzog.

„Haltet Euch von uns fern!“

Geya'rah blieb stehen und lugte in die Scheune. Dort kauerte eine ganze Reihe von Menschen in der Dunkelheit, ältere Männer und Frauen, Kinder und selbst einige Babys auf dem Arm. Geya'rah ging einen Schritt auf sie zu, als sie das verängstigte Kreischen einer der Menschen hörte.

Es waren keine Soldaten hier. Dies waren normale Leute, die sich im Hochland niedergelassen hatten, um Frieden und gute Arbeit zu finden. Sie waren einem Traum oder Versprechen oder vielleicht bloß einer günstigen Gelegenheit gefolgt und versuchten nicht mehr, als ein Leben für sich und ihre Familien aufzubauen. Und jetzt hatte der Krieg sie eingeholt – ein Kampf, den sie weder gefordert noch gewollt hatten.

Sie wollten bloß *leben*.

Ganz vorn standen zwei Männer. Einer war älter als der andere; beide gezeichnet von einem Leben voll harter Arbeit. In den Händen hielten sie improvisierte Waffen: eine Hacke für den Älteren und eine verbogene Mistgabel für den Jüngeren. Geya'rah taten die beiden in ihrer Erbärmlichkeit fast leid.

Der ältere Mann hob trotzig das Kinn, doch das Zittern in seiner Stimme verriet seine Angst.

„Marran hat uns genug über Euch Orcs erzählt“, setzte er an. „Blutrünstig und brutal, das seid Ihr!“

„Und hungrig“, fügte der Jüngere der beiden an. „Ihr neidet uns, was wir haben, stimmt's? Ihr würdet uns alle niedermetzeln, um Euch zu nehmen, was uns gehört!“

Geya'rah spürte ihre Anspannung weichen. Sie wusste, wie groß sie im Vergleich zu ihnen war, wie furchterregend sie in ihrem Kampfaufzug wirken musste. Sie hatten Angst vor ihr. Schreckliche Angst. Und Geya'rah wusste, dass es ihrem Volk genauso erging. Jetzt gerade könnte sich an Go'Sheks Hof eine ganz ähnliche Situation abspielen. Orcfamilien und -bauern, die vor einem schrecklichen gesichtslosen Gegner standen, fest entschlossen zu *töten*, zu *plündern* und zu *erobern*.

Sie trat einen Schritt zurück, aber auch diese Bewegung ließ die ganze Gruppe zusammenzucken.

„Wir kamen hierher, um Frieden zu suchen“, erklärte sie. „Um dem Krieg in *unserer* Welt zu entgehen. Wir kamen nicht her, um zu kämpfen.“

Es nützte nichts. Die Menschen hörten nicht einmal zu. Sie sahen nur einen Feind: groß, stark und furchterregend. *Anders*.

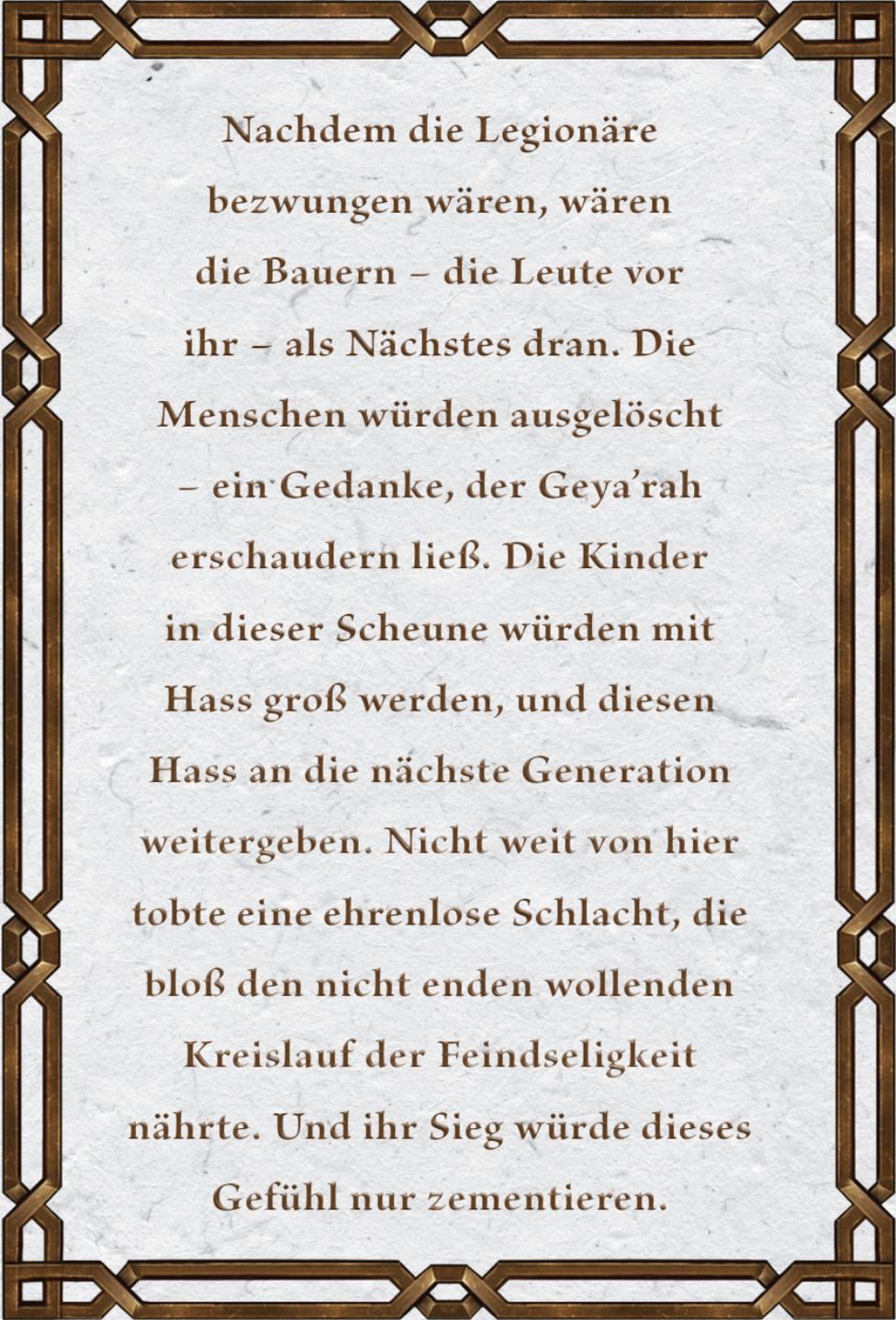
Die 7. Legion war mächtig, doch selbst vor dem Kampf hatte Geya'rah gewusst, dass die Stromgarder ihnen zahlenmäßig unterlegen waren. Die Kor'kron, unterstützt von den Mag'har-Truppen, hatten mindestens drei Mal so viele Krieger zu bieten. Marran Trollbanns erbarmungsloser Hass hatte sie dazu verleitet, entgegen aller Erwartungen anzugreifen. Es würde ein Massaker werden. Nachdem die Legionäre bezwungen wären, wären die Bauern – die Leute vor ihr – als Nächstes dran. Die Menschen würden ausgelöscht – ein Gedanke, der Geya'rah erschauern ließ. Die Kinder in dieser Scheune würden mit Hass groß werden, und diesen Hass an die nächste Generation weitergeben. Nicht weit von hier tobte eine ehrenlose Schlacht, die bloß den nicht enden wollenden Kreislauf der Feindseligkeit nährte. Und ihr Sieg würde dieses Gefühl nur zementieren.

Aber vielleicht war es ein Kreislauf, den sie noch durchbrechen konnte. Marran mochte sie hassen, *darin* hatte Geya'rah keinen Zweifel. Aber Geya'rah durfte nicht zulassen, dass dieser Hass veränderte, wer sie war – oder wer die Mag'har waren.

Ihr fielen Thralls Worte wieder ein: *Bringt in Erfahrung, woran Stromgarde leidet. Findet einen anderen Weg.*

Nun sah sie ihn vor sich. Stromgarde und Hammerfall hatten mehr gemein, als sie trennte.

„Geya'rah!“



Nachdem die Legionäre
bezwungen wären, wären
die Bauern – die Leute vor
ihr – als Nächstes dran. Die
Menschen würden ausgelöscht
– ein Gedanke, der Geya'rah
erschauern ließ. Die Kinder
in dieser Scheune würden mit
Hass groß werden, und diesen
Hass an die nächste Generation
weitergeben. Nicht weit von hier
tobte eine ehrenlose Schlacht, die
bloß den nicht enden wollenden
Kreislauf der Feindseligkeit
nährte. Und ihr Sieg würde dieses
Gefühl nur zementieren.

Die Menschen schrien, als Thrall auf seinem Wolf angeritten kam. Geya'rah hob die Hand, um ihm deutlich zu machen, nicht näher zu kommen.

„Wir können es aufhalten“, sagte Geya'rah zu Thrall. „Wir *müssen* ihm ein Ende setzen.“

Thrall sah die Menschen an und nickte. „Es wird noch viele Kämpfe geben, für die es sich zu kämpfen lohnt, aber dieser gehört nicht dazu.“ Ihr könnt diese Leute retten, und Eure. Diese Macht liegt in Ihren Händen.“

Geya'rah nickte. „Ich verstehe.“ Sie schwang sich hinter Thrall auf sein Reittier. „Aber wie?“

Thrall ließ die Zügel schnellen. „Ich habe eine Idee. Aber wir müssen Aggra finden – sie und Jaina tun alles, um das Kämpfen zu beenden.“

Mit einem Ruf trieb Thrall sein Reittier an und sie ritten den Hügel hinauf.



Es ist hoffnungslos, dachte Jaina, während sie über das Schlachtfeld eilte. Sie gab ihr Bestes, um die verfeindeten Kämpfer mit Arkanmagie voneinander fernzuhalten, doch sie konnte nicht überall gleichzeitig sein – und sie hatte genug Schlachten miterlebt, um zu wissen, wer gewinnen würde.

Marran hatte alles auf eine Karte gesetzt, und sie hatte verloren. Jetzt musste Jaina sie finden, bevor es zu spät war.

Sie beschwor einen arkanen Familiar direkt unter ihren Füßen, um sich hoch in die Lüfte zu schwingen und Marran so vielleicht zu erspähen – und sie sah schnell, dass Marran nicht weit weg war. Marran stand ein Stück weiter und trieb ihre Truppen voran. Sie trug den Wolfspelz, der für sie symbolisch für ihren Herrschaftsanspruch stand.

Jaina entließ ihren magischen Diener, der sich prompt unter ihr auflöste. Sie nutzte dieses Momentum, um mit einem Satz neben Marran zu landen. Jaina beschwor ein Portal, packte Marran an der Hüfte und tauchte mit ihr hindurch. Das Paar purzelte ein Stück weiter entfernt auf die Erde, während sich das Portal hinter ihnen schloss.

Marran kam wieder auf die Beine, doch Jaina war schneller und richtete ihren Stab direkt auf die Regentin.

„Behandelt die Allianz so ihre eigenen Anhänger, Lordadmiralin? Gefügigkeit durch Gewalt?“

Jaina trat an sie heran, bereit, die Regentin zu überwältigen, sollte es nötig sein. „Macht die Augen auf, Marran! Ihr sprecht davon, wie die Allianz sinnlosen Kämpfen hinterherjagt, und doch habt Ihr die sinnloseste Schlacht von allen losgetreten.“ Arkanenergie knisterte ihren Stab herab. „Ihr habt verloren. Ich lasse Euch weder Eurem Königreich noch der Allianz weiteren Schaden zufügen.“

Über ihnen leuchtete der Himmel blutrot auf und blendete sie in der monderhellten Nacht. Jaina erschrak und taumelte nach hinten. Ihr Fokus wich von Marran, während sie ihre Augen abschirmte. Die beiden Frauen blickten nach Norden. Dort, von einer Hügelkuppe in der Nähe, schoss eine tobende Flammensäule in den Nachthimmel, hell genug, um die ganze Landschaft zu erleuchten. Die Kor'kron und 7. Legion standen wie angewurzelt, alle Augen auf die Gestalt gerichtet, die Jaina nun erleuchtet von der Morgensonne erspähen konnte.

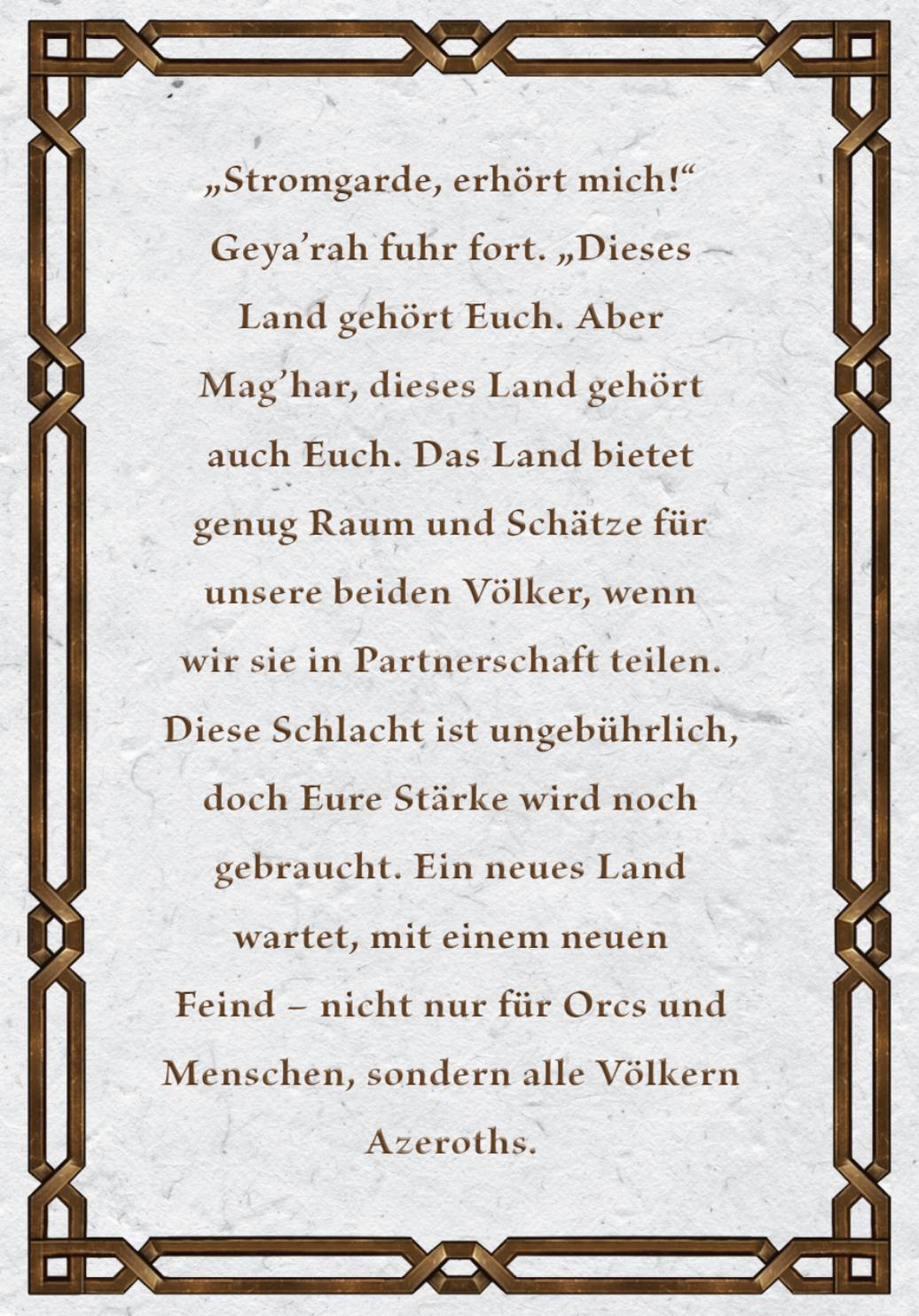
Geya'rah.

Auf ihrem Reittier thronend hob die Anführerin der Mag'har ein Kriegshorn an die Lippen. Während sie ins Horn stieß und der Klang über das ganze Schlachtfeld dröhnte, konnte Jaina zwei weitere Gestalten neben ihr erkennen: Aggra und Thrall.

Der Klang des Kriegshorns verstummte, und Geya'rah sprach. Ihre mächtige Stimme hallte von jedem Hügel, in jede Senke, die hügelige Landschaft des Arathihochlands wirkte wie ein natürlicher Verstärker. „Hier wird es keinen Kampf mehr geben! Es liegt keine Ehre in diesem Blutvergießen! Die Kor'kron und Mag'har werden einhalten. Ich rufe die 7. Legion und die Stromgardische Armee an, es ihnen nachzutun!

Jaina drehte sich um, um sich von ihrem neuen Aussichtspunkt einen Überblick über das Schlachtfeld zu verschaffen. Das Licht der aufgehenden Sonne streckte seine Fühler fast von Hammerfall bis hinter Stromgarde fern am Horizont aus. Es erleuchtete auch die schrecklichen Kosten der Schlacht. Über das Hochland verteilt lagen geschundene Körper, unzählige gefallene Krieger auf beiden Seiten: Stromgarder, Mag'har, 7. Legion und Kor'kron.

„Stromgarde, erhört mich!“ Geya'rah fuhr fort. „Dieses Land gehört Euch. Aber



„Stromgarde, erhört mich!“
Geya'rah fuhr fort. „Dieses
Land gehört Euch. Aber
Mag'har, dieses Land gehört
auch Euch. Das Land bietet
genug Raum und Schätze für
unsere beiden Völker, wenn
wir sie in Partnerschaft teilen.
Diese Schlacht ist ungebührlich,
doch Eure Stärke wird noch
gebraucht. Ein neues Land
wartet, mit einem neuen
Feind – nicht nur für Orcs und
Menschen, sondern alle Völkern
Azeroths.

Mag'har, dieses Land gehört auch *Euch*. Das Land bietet genug Raum und Schätze für unsere beiden Völker, wenn wir sie in Partnerschaft teilen. Diese Schlacht ist ungebührlich, doch Eure Stärke *wird* noch gebraucht. Ein neues Land wartet, mit einem neuen Feind – nicht nur für Orcs und Menschen, sondern alle Völkern Azeroths. Wir brechen nach Khaz Algar auf. Ich fordere die 7. Legion heraus, die Stärke zu finden, uns zu begleiten!“

Auf dem Schlachtfeld herrschte Totenstille. Dann sah Jaina, wie ein mächtiger Kor'kron-General aus den Reihen eines von Flammen erleuchteten Hügels hervortrat. Nicht weit davon trat ein Rittmeister aus den Reihen der 7. Legion und ging auf den Orcgeneral zu.

Jaina hielt den Atem an ... und dann streckte der Kor'kron-Anführer die Hand aus. Der Rittmeister hielt inne und ergriff den ausgestreckten Arm zum Gruß.

„Das ist noch nicht vorbei“, zischte Marran durch zusammengebissene Zähne, wodurch Jainas Aufmerksamkeit von den anderen wich. „Ich folge dem Willen der Leute. Und solange das Blut Arathors durch meine Adern fließt ...“

In dem Moment trat eine weitere Stimme dazu.

„Würdet Ihr mir ein Wort mit meiner Regentin gestatten, Lordadmiralin?“

Jaina trat zur Seite, während Danath Trollbann auf das Schlachtfeld lief, dicht gefolgt von den Anführern der Stromgardischen Armee.

Marrans Augen verengten sich und trafen auf die von Jaina, während ihr Onkel herantrat. „Ich habe Euch unter der Feste Gnade gezeigt. Ich werde den gleichen Fehler nicht zweimal machen.“

Jaina trat an Danaths Seite. „Das werde ich auch nicht. Ich habe der Situation in Stromgarde keinen Deut vertraut, kaum dass ich seine Tore passierte. So viel ich wusste, würde der Kurier den Brief sowieso direkt Euch übergeben.“

„Also sandte sie auch einen Raben“, fuhr Danath fort. „Eine sehr weitsichtige Entscheidung.“

Marran trat einen Schritt an Jaina heran, wurde jedoch von einem Stromgardischen Hauptmann zurückgehalten.

„Hauptmann Bräustein, wie gewohnt zur rechten Zeit.“

„Mein Lord“, antwortete der Hauptmann mit geneigtem Kopf. „Wie lauten Eure

Befehle?“

„Marran Trollbann ist hiermit von sämtlichen offiziellen Pflichten entbunden. Eskortiert sie in ihre Gemächer, wo sie unter Arrest bleiben wird, bis ich entscheide, was wir mit ihr anstellen.“ Danath wandte sich einem anderen Mitglied seines Gefolges zu. „Hauptmann Wren, organisiert Suchtruppen und nehmt ihre Unterstützer fest. Ich vermute, es werden sich noch viele von ihnen herumtreiben.“

„Seid vorsichtig“, warnte Jaina. „Marran hat eine Spionagemeisterin, eine Jägerin namens Zatacia. Sie wird die Loyalste von allen sein und ist eine ausgezeichnete Schützin, geschickt im Umgang mit Giften.“

Wren salutierte und begann, seine Mannschaften aufzustellen. Jaina sah zurück auf die Hügelkuppe, wo sie im erlöschenden Licht von Aggras Feuer das Trio von Orcs erspähen konnte, das den Hügel herab auf sie zukam.

„Thrall!“, rief sie. „Ihr seid wohlauf!“

Thrall wies auf Geya'rah. „Ich habe den Mag'har viel zu verdanken“, sagte er, bevor er an Danath herantrat. Die beiden ergriffen den Arm zum Gruß und Danath verbeugte sich vor der Gruppe.

„Thrall, mein Freund“, sagte er. „Aggra. Und Geya'rah, es ist mir eine Ehre, Euch kennenzulernen. Ich bitte für meine Regentin um Entschuldigung. Sie schilderte ihre Absichten ganz anders, als was hier vonstatten ging. Stromgarde wird selbstredend Reparationen ...“

„Nicht nötig“, unterbrach Geya'rah ihn. „Ich möchte Euer Volk nicht weiter für Marrans Handeln bestrafen. Ihr habt große Verluste erlitten. Lasst uns die Feindseligkeiten zwischen unseren Völkern im Keim ersticken, bevor sie weiter anwachsen können.“

„Dieses Anliegen unterstütze ich voll“, erklärte Danath.

Er wandte sich Jaina zu. „Kurdran und Turalyon warten in Stromgarde auf uns. Ich schlage vor, wir suchen sie auf.“



Der Morgen brach an, als die Gruppe – nun mit Talgar, Etrigg, den Kor'kron und der 7. Legion in Gefolge – in Stromgarde eintraf.



Thrall blickte zu den
Toren von Stromgarde
empor. Er würde nicht
so schnell vergessen, wie
sie hasserfüllt vor ihm
verschlossen blieben,
während er sterbend auf
dem Pflaster kniete. Ja, am
Ende hatte sich alles zum
Guten gewandt, aber zu
welchem Preis?

Kurdran Wildhammer und Turalyon warteten auf dem Platz vor der Hauptburg. Turalyon schüttelte Jaina die Hand.

„Lordadmiralin, die Söhne Lothars werden Euren Ruf erhören.“

Kurdran hüstelte. „Ein wenig dramatisch, oder, Turalyon? Wir verwenden diesen Namen nicht mehr seit ... Was? Zwei Jahrzehnten? Länger?“

Der Paladin grinste. „Vielleicht sollten wir ihn pflegen.“ Er wandte sich Jaina zu. „Nachdem Danath mir vom Gipfel in Boralus Bericht erstattete, erkannte ich den Ernst der Lage. Bitte verzeiht meine Abwesenheit in Eurem Rat.“

„Natürlich“, erwiderte Jaina. „Aber sagt mir, was ist mit dem Strahlenden Gesang? Wie ergeht es Sturmwind?“

Turalyon schürzte die Lippen. „Die Sorgen lasten noch schwer auf meiner Seele, aber ich habe Genn die Herrschaft übertragen. Er wird in meiner Abwesenheit für Ordnung sorgen.“

„Wir haben auch gute Neuigkeiten dabei“, warf Danath ein. „Die Flotte von Kul Tiras wird noch in dieser Woche hier anlegen.“

„Ausgezeichnet“, sagte Geya'rah. „Zeit genug, um Vorbereitungen zu treffen.“ Sie drehte sich, um auf ihre orcischen Begleiter zu verweisen. „Mein General Talgar“, stellte sie vor, während der Krieger sein Haupt erhob, „und mein Berater Etrigg“.

Etrigg stand aufrecht, während Danath und Turalyon einen beschämten Blick austauschten. Danath brach schließlich das Schweigen, räusperte sich und verbeugte sich steif vor dem Häuptling des Schwarzfelsklans.

„Es ist schön, Euch wiederzusehen“, sagte er. Er sah seinen Freund an. „Nicht wahr, Turalyon?“

„Ganz recht“, erklärte Turalyon mit starrem Blick. Er und Etrigg kreuzten einen Moment lang ihre Blicke, bevor Etrigg sich Jaina zuwandte.

„Sind wir sicher, dass wir *diese beiden* als Feldherren einsetzen sollten?“ Etrigg lächelte scharf. „Nachdem ich den beiden im Vierten Krieg gegenüberstand, kann ich nicht behaupten, dass ich sonderlich beeindruckt war. Gewiss hat die Allianz auch talentierte Kämpfer zu bieten, die etwas ... jünger sind“

Kurdran verbiss sich das Lachen, bevor Jaina sich zwischen das Trio stellte.

„Wir sollten ... uns beeilen und die Schlachtpläne schmieden“, erklärte sie und

lächelte Etrigg diplomatisch zu.

„Ein ausgezeichnete Vorschlag“, stimmte Danath zu und atmete erleichtert aus.
„Bitte, folgt mir.“

Die Gruppe machte sich zu Burg Stromgarde auf, Thrall und Aggra hinten an. Jetzt, da die aktuelle Krise gelöst worden war, nahm die Bürde ihrer Mission wieder Vorrang ein.

Aggra ergriff Thralls Hand. „Wie es scheint, hast du deine Streitmacht.“

Thrall nickte. „Wir dürfen nicht scheitern“, sagte er. Das Schicksal der Welt hängt davon ab.“

„Und das werden wir nicht“, bekräftigte Aggra. „Wir haben diese Schlacht gewonnen. Wir gewinnen auch die nächste. Was bereitet dir Sorgen?“

Thrall blickte zu den Toren von Stromgarde empor. Er würde nicht so schnell vergessen, wie sie hasserfüllt vor ihm verschlossen blieben, während er sterbend auf dem Pflaster kniete. Ja, am Ende hatte sich alles zum Guten gewandt, aber zu welchem Preis? Wenn sie ihre ganze Aufmerksamkeit jetzt Xal'Atath und ihren Machenschaften zuwendeten – welche Samen des Hasses würden im fruchtbaren arathischen Boden Wurzeln schlagen? Welche bittere Ernte müssten Geya'rah und die Mag'har später einfahren?

Und das ... ließ ihm keine Ruhe. Marran mochte unter Arrest stehen, aber sie hatte Unterstützer – darunter ihre Spionagemeisterin, die laut Jaina auf sie *beide* geschossen hatte und immer noch auf der Flucht war. Ein gefährliches unerledigtes Problem, aber Thrall musste darauf vertrauen, dass Danaths Gefolgsleute mit ihrer Jagd auf sie Erfolg hätten. Dass sie die niederträchtige Saat, die hier gedeihen konnte, ein für alle Mal ausreißen könnten.

Der alte Hass, dachte Thrall. Trotz jedes Sieges bleibt er immer bestehen. Vielleicht kann man ihn eines Tages bezwingen.

Vielleicht.

ÜBER DEN AUTOR

Adam Christopher ist der „New York Times“-Bestsellerautor von *„Star Wars: Shadow of the Sith“* und *„Stranger Things: Darkness on the Edge of Town“*. Aus seiner Feder stammen außerdem offizielle Begleitromane für die erfolgreiche CBS-Fernsehserie *„Elementary“* und die preisgekrönte Videospieldreihe *„Dishonored“*. Adam ist Mitschöpfer der 21. Jahrhundert-Inkarnation des Archie-Comics-Superhelden *„The Shield“* und war als Autor für Greg Ruckas und Michael Larks *„Lazarus“-*Reihe von Image Comics sowie das *„Doctor Who“-*Universum von Big Finish tätig. Adam hat an der international erfolgreichen Jubiläums-Anthologie-Reihe *„Star Wars: From a Certain Point of View“* mitgewirkt und auch für den Comic *„Star Wars Adventures“* von IDW für alle Altersgruppen geschrieben. Zu Adams Originalromanen gehören unter anderem *„Made to Kill“* und *„The Burning Dark“*. Sein Debütroman *„Empire State“* wurde sowohl von *SciFi Now* als auch von der *Financial Times* zum Buch des Jahres gekürt.